

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

2.11.1933 (No. 295)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst, Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“. / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6238. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbedruckte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,30 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeb. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsverweigerung, Zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 295

Donnerstag, den 2. November

1933

Die Rolle Benesch's

ONB Berlin, 1. Nov.

In seiner gestrigen Rede vor den auswärtigen Ausschüssen des Abgeordnetenhauses und des Senates hat der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch sich im Gegensatz zu den führenden Staatsmännern aller anderen Mächte gestellt, die nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund alles zu vermeiden suchten, was die Außenpolitik erschweren könnte.

Benesch bezieht sich auf die Berichte der „Weltpresse“ über geheime Rüstungen in Deutschland. Nicht tendenziös, sondern ausgesprochen unrichtig ist die Behauptung des tschechoslowakischen Außenministers, daß Deutschland alle Abrüstungsvorschläge ablehne, die dem Reich nicht sofort die effektive Gleichberechtigung gewähren. Es ist erstaunlich, daß gerade er, der über die letzten Genfer Verhandlungen besonders gut unterrichtet sein sollte, seinem Parlament diese grobe Entstellung offenkundiger Tatsachen vorsetzt.

Es ist verständlich, daß Dr. Benesch die Verdrängung des Völkerbundes, der ihm bisher einen so ausgezeichneten Resonanzboden auch gegenüber seiner eigenen Öffentlichkeit bot, schmerzhaft empfindet. Aber er sollte seine bewährte Organisationsgabe nicht dazu mißbrauchen, einen „Widerstand ganz Europas“ gegen das Deutsche Reich zu inszenieren. Ueberdies ist nicht zuletzt das Auftreten Benesch's bei der letzten Völkerbundsversammlung daran schuld, daß die „entgegen-gesetzten Ideologien“ in einer Weise aufeinandergeprallt sind, die die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Völkerbund unmöglich gemacht hat. Damals wie gestern hat gerade Benesch sich in ostentativer Weise auf den westlichen Liberalismus als die allein mögliche Grundlage des Völkerbundes bezogen. Er sollte sich am wenigsten wundern, wenn aus derartigen Einseitigkeiten die Konsequenzen gezogen werden.

Russische Schiffe in Italien

UT Moskau, 1. November.

Anlässlich des russischen Flottenbesuches in Italien unterstreichen die sowjetrussischen Blätter den freundlichen Empfang, den die sowjetrussischen Schiffe gefunden haben. Von russischer amtlicher Seite wird betont, die russische Regierung hoffe, daß die Regierung die russische Einladung annehme, beim nächsten Besuch italienischer Kriegsschiffe nicht nach den Häfen des Schwarzen Meeres, sondern nach Leningrad und Kronstadt zu kommen. Der bevorstehende Besuch der italienischen Militärabordnung in Moskau will, wie jetzt schon von russischen amtlichen Stellen angekündigt wird, ein Beweis sein für die Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen Italien und der Sowjet-Union.

Neuordnung der englischen Bistümer

Nach einer Mitteilung im „Referee“ ernannt der Heilige Stuhl eine Neuordnung der englischen Bistümer, die um einige vermehrt werden sollen. In mehreren Fällen werden alterwürdige Bischofsitze der vorreformatorischen Periode wieder errichtet. Auch die Schaffung eines neuen Erzbistums ist in Aussicht genommen.

Widerlegter Unsinn

Angebliche deutsche Durchmarschpläne durch die Schweiz

TU Basel, 1. Nov.

Ein höherer schweizerischer Offizier hat sich wegen der angeblichen Enthüllungen von deutschen Durchmarschplänen durch die Schweiz an Reichswehrminister v. Blomberg gewandt und um Beantwortung verschiedener genauer Fragen gebeten. In der Erwiderung, die von der „Neuen Basler Zeitung“ wiedergegeben wird, legt der Reichswehrminister sowohl vom militärischen als auch vom politischen Standpunkt aus die Unmöglichkeit solcher Behauptungen und Gerüchte dar, die ja nicht von einem Schweizer, der um sein Land besorgt sei, stammen, sondern aus einer dunklen Quelle mit bestimmten Absichten. Deutschland als das militärisch schwächste Land des Kontinents mit seiner entmilitarisierten Zone rings um die dürrigsten Vorbedingungen zur Sicherung seiner Grenzen. Ihm gegen das waffenstarrende von Verbündeten im Osten und Südosten umgebene Frankreich einen Angriffs-willen zuzuschreiben, sei absurd.

Wenn behauptet werde, der Gürtel der französischen Grenzbesetzung im Osten lege Deutschland den Durchbruch durch die Schweiz nahe, so lehre schon ein Blick auf die Karte das Gegenteil. Selbst wenn man von der Kampfesraft der schweizerischen Armeen absehe, die nicht unterschätzt werden dürfe, so

sei es schon deswegen unmöglich, einen deutschen Stoßteil unter Umgehung von Belfort zwischen Jstein und dem Bodensee über das schwierige schweizerische Durchmarschgelände nach Frankreich hineinzubringen, weil die rückwärtigen Verbindungen diese Stoßtruppe gewissermaßen unter den Kanonen der französischen Stellungslinien liegen. Französische Teilkräfte genügen hier, um jeden Tag die Falle zuzumachen.

Man habe den deutschen Offizier bisher doch höher eingeschätzt, als daß man ihm eine solche Wahnsinnstat zutrauen könnte. Der Minister erinnert dann an die Erfahrungen des Weltkrieges und stellt die rhetorische Frage, wo der Schwerpunkt der schweizerischen Grenzschutzbesetzung gelegen sei, an der deutschen oder an der französischen Grenze und in welchem Generalkrieg 1918 eine Offensive durch die Schweiz erwogen worden sei. Die Achtung Deutschlands vor dem Schweizer Volk und seinem altüberlieferten Wehrgeist dürfte wohl Deutschland vor dem Verdacht bewahren, unter Verletzung der schweizerischen Souveränität militärische Durchmarschpläne zu hegen. Was die politische Seite anbelange, so habe ja der Reichskanzler erst vor kurzem ausdrücklich erklärt, daß es zwischen Deutschland und Frankreich keinen moralisch oder vernünftig zu rechtfertigenden Grund gäbe für einen Kampf.

Torglers Aufenthalt in der Brandnacht

Dimitroff wieder ausgeschlossen

TU Berlin, 1. Nov.

Die Mittwoch-Verhandlung beginnt mit einer Mitteilung des Senatspräsidenten Dr. Bünge, wonach lt. Stenogramm der Angeklagte Dimitroff am Vortage wieder einige scharfe Bemerkungen gemacht hat, die aber in der Verhandlung nicht beachtet wurden. Der Vorsitzende macht dem Angeklagten Dimitroff deshalb Vorhaltungen und warnt ihn, sich weiter so gehen zu lassen. Als Dimitroff gleich darauf wieder spricht, ohne das Wort zu haben und dazu eine abfällige Aeußerung macht, wird er von den übrigen Mitgliedern des Gerichts von der heutigen Sitzung ausgeschlossen.

Es wird dann als erster Zeuge Kriminalassistent Spieg vernommen, der Torgler am 28. Februar früh in seiner Wohnung festnehmen sollte. Es folgt dann eine Auseinandersetzung zwischen dem Gericht, dem Zeugen und dem Angeklagten Torgler, sowie dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Saß, über das Wegbleiben Torglers von seiner Wohnung in der Brandnacht und die verschiedenen Anrufe am folgenden Morgen. Schließlich wird noch Frau Torgler, die als Zuhörerin anwesend ist, als Zeugin vernommen. Sie sagt im wesentlichen das aus, was teilweise schon in Leipzig festgestellt wurde und auch, was der Angeklagte Torgler angegeben hat. Rechtsanwalt

Dr. Saß stellt den Antrag, außer der Frau Torgler noch Frau Kühne, Frau Kasper und einen Schneidermeister Effner als Zeugen zu laden, die sämtliche bei den verschiedenen Anrufen eine Rolle spielen sollen.

Dann wird der Kriminalassistent Hans Hohmann aus Berlin-Weißensee vernommen, der die Festnahme des kommunistischen Parteisekretärs Kühne vorgenommen hat. Der Vorsitzende hält diesem Zeugen vor, warum er Torgler, den er in einem der Zimmer des Kühne mit Hemd und Hose bekleidet mit dem Gesicht nach der Straße am Fenster sitzend gesehen hat, nicht verhaftet habe. Der Zeuge sagt, daß Kühne diesen Mann als Befuch bezeichnet habe und daß er, der Zeuge, sich nicht berechnigt gefühlt habe, diesen festzunehmen.

Der Journalist Zimmermann aus Berlin-Karlshorst sagt dann als Zeuge über ein Gespräch aus, das er mit Torgler in der Straßenbahn gehabt habe. Torgler befreit die Angaben des Zimmermann über Aeußerungen, die der Angeklagte gemacht habe. Es folgt noch eine Auseinandersetzung zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Torgler. Anschließend stellt Rechtsanwalt Dr. Saß dem Zeugen verschiedene Fragen, u. a. warum er, der Zeuge, erst so spät seine Anzeige gemacht habe, obwohl ihm doch unmittelbar nach dem Brande die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ketteler

mitten unter uns

Ein Mahner und Wegweiser in die neue Zeit

Ende Oktober dieses Jahres sind 60 Jahre verfloßen, seitdem Wilhelm Emanuel von Ketteler, Bischof von Mainz, in seinem Rundschreiben an die Geistlichkeit für den „Sörresverein zur Massenverbreitung guter Volkschriften“ eintrat. Es war ein Abschnitt aus einem Lebenswerk, das keine Zeitfrage außer Acht ließ, kein Zeitbedürfnis überließ. Bischof von Ketteler, Kirchenfürst, Staatsmann und sozialer Kämpfer war der Führer der deutschen Katholiken seinerzeit und was er gesagt, wofür er gekämpft hat, das greift so tief an die Wurzel des deutschen und christlichen Volkes, daß es gerade in der heutigen von Problemen und inneren Kämpfen erfüllten Zeitepoche ein Leitstern sein kann.

Ketteler hat die Lösung der Zeitprobleme vom Politisch-Parlamentarischen her versucht, um bald einzusehen, daß man auf diese Wege nicht zum Ziele gelangt. Seine Tätigkeit in der Frankfurter Nationalversammlung und im ersten Deutschen Reichstag vom Jahre 1871 ist nur ein Intermezzo geblieben. „Die wahre Aufgabe für die Zukunft, die einzige Lösung der gesellschaftlichen Kalamitäten“, so heißt es in seiner Schrift, „Die Katholiken und das Reich“, ist ebenso leicht auszusprechen wie schwer zu lösen. Wie das Uebel in der Desorganisation der Gesellschaft und in der Isolierung des Staates liegt, so liegt das einzig durchgreifende Heilmittel in der Reorganisation der Gesellschaft und in der organischen Verbindung derselben mit dem Staat. Maschinen lassen sich schaffen, aber lebendige Organe müssen wachsen. So läßt sich auch ein solcher gesellschaftlich-staatlicher Verfassungsbau nicht a priori ins Leben rufen, er muß aus dem Leben eines Volkes wieder herauswachsen.“ Ketteler verlangt daß die letzten Reste gesellschaftlicher Organisationen, die aus einer früheren Zeit noch übrig sind, vor weiterer Zerstörung geschützt werden, und daß unter den Zeitgenossen systematisch die Erkenntnis verbreitet wird, daß in der Vernichtung der alten gesellschaftlichen Ordnung und ihrer religiösen Grundlagen der Hauptfuß aller politischen und sozialen Uebel steckt.

Der Staatspolitiker von Ketteler verkannte nicht, daß es Aufgabe der Staatsgewalt gewesen wäre, den Mißbrauch, der in den Junktzwang eingedrungen war, von dem zu unterscheiden, was sich in ihm berechnigt erwies und das mit dem zu verbinden, was in der Forderung der Gewerbefreiheit zweckmäßig erschien. Deshalb klagt er voll Betrübniß: „Wahre Staatsweisheit scheint aber auf Erden selten geworden zu sein. Die Staatslenker sind vielfach nur Lenker in dem Sinne, wie der Hemmschuh den Wagen lenkt, der den Berg herabbrütcht. Sie sind selbst gelenkt und gezogen von dem Parteigeist und Zeitgeist in seiner abschüssigen Bewegung, und ihr ganzes Geschäft besteht darin, daß sie als Hemmschuh diese dem Abgrund zufliehende Richtung in der Schnelligkeit einigermaßen aufhalten. So haben sie es nicht verstanden, den Arbeiterstand nach diesen zwei Seiten hin zu organisieren, und wir gehen deshalb unbeschränkter Gewerbefreiheit mit allen ihren Folgen unaufhaltsam

Heute!

Heute!

Dr. Goebbels spricht

Auf zur
auf den

Massenkundgebung Karlsruher Schlossplatz

7.90
95
1.25
75
65
1.95
2.45
1.75
1.25
1.25
65
2.95
5.75
1.25
1.25
3.75
6.75
2.75
2.95
2.95
3.95
2.95
1.90
95
2.50
95
3.90
1.90
1.90

entgegen. Die mißbrauchte Gewerbesteuer wird aber noch verderblicher wirken, als der mißbrauchte Zunftzwang.

Staatspolitische Sentenzen. Der Staats- und Kulturpolitiker von Ketteler ist nie Parteipolitiker gewesen. Er machte seine Beobachtungen und Erfahrungen während der bürgerlichen Revolution des Jahres 1848 und in der gesetzgebenden Nationalversammlung in der Paulskirche, während der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts, als die soziale Bewegung zum ersten Male an die Kabinette der Herrscher und die Gewissen der Bürger klopfte, während der Konfliktszeit zwischen Krone und Parlament in Preußen, im Bürgerkrieg von 1866, während des deutsch-französischen Krieges von 1870 und im ersten Deutschen Reichstag. Daraus zog er für die deutschen Katholiken drei Forderungen. „Erstens scheint es mir, daß wir Katholiken uns vor dem Schein hüten müssen, als ob wir dagewesene Zustände, soziale und politische Formen der Vergangenheit für unverbesserlich hielten. Wir können nicht im voraus bestimmen, welche bürgerlichen und gesellschaftlichen Gestaltungen der Geist des Christentums, wenn er einmal alles durchdrungen hat, in der Menschheit hervorbringen wird. Zweitens müssen wir demnach in den Richtungen der Zeit das berechnete vom Unberechneten unterscheiden, die Lösung der großen Probleme der Gegenwart in den Wahrheiten des Christentums suchen. Um aber hierbei nicht irre zu gehen, müssen wir drittens je freudiger, je frischer, je kräftiger wir die katholische Lebensanschauung geltend machen, desto treuer und demütiger den Wahrheiten der katholischen Glaubenslehre uns hingeben.

Von gleicher Klarheit ist seine sozialpolitische Einstellung zu den sozialwirtschaftlichen Problemen, die der Kapitalismus stellte. In seinem Kampf gegen das Manchestertum, gegen den antichristlichen Liberalismus und das Freimaurertum und in seinem Eintreten für Arbeiterfürsorge, Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung führte er eine Sprache von solch innerer Glut, stahlharter Schärfe, unerbittlicher Kritik und kategorischen Forderungen, wie sie bis zum Auftreten der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland nicht wieder vernommen wurde. „Es ist keine Täuschung darüber mehr möglich“, so schrieb er bereits 1864, „daß die ganze materielle Existenz fast des gesamten Arbeiterstandes, also des weitaus größten Teiles der Menschen in den modernen Staaten, die Existenz ihrer Familien, die tägliche Frage um das notwendige Brot für Mann, Frau und Kinder allen Schwankungen des Marktes und des Warenpreises ausgesetzt ist. Das ist der Sklavenmarkt unserer liberalen Europa, zugeschnitten nach dem Muster unseres humanen, aufgeklärten, antichristlichen Liberalismus und Freimaurertums.“ Ungewöhnlich zeitgemäß ist auch die Rede, die Ketteler am 25. Juli 1869 über „die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältnis zur Religion und Sittlichkeit“ hielt und in der er sich vor allem gegen die Fabrikarbeit der Frauen wandte. „Arbeiterin, schredliches Wort, welches früher keine Sprache gekannt, welches keine Zeit vor diesem ehernen Zeitalter begriffen hat, und welches allein instand ist, alle angeblichen Fortschritte unserer Tage aufzuheben.“ Er folgert daraus: „Es ist ganz und gar wahr, die Arbeiterfrage ist vor allem eine sittliche, und sie hängt durchaus mit dem Familienleben zusammen. Ebenso gewiß ist es aber, daß sie nur in und mit der Religion gelöst werden kann.“

Da ist die Frage der neuen Körperlichkeiten. Sobald Christen zu irgend welchen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Zwecken zusammenreten, und zwar im Geiste

des Christentums, dann ist neben diesen Zwecken „ein höheres, ein geistigeres, ein heiligeres Band vorhanden, das die Glieder umfaßt, um sie unvermerkt wie eine Seelenkraft, die in ihnen wirkt, aus einer bloßen Genossenschaft zu einer inneren lebendigen Körperschaft umzugestalten.“ Die Genossenschaften des modernen Liberalismus und Sozialismus waren mechanische Vereinigungen von Menschen, lediglich nach äußeren Nützlichkeitsgründen zusammengefügt. Die von Christen geführten und mitbestimmten Vereinigungen dagegen sollen von einem inneren Lebensprinzip getragen sein. Dieses Prinzip ruht auf dem Hauptgebot des Christentums, der Gottesliebe und auf jenem anderen, der lebendigen und offenerfüllten Nächstenliebe. „Damit die Macht des Christentums nicht die Armen erdrücke, dazu ist es notwendig, daß die Reichen sich selbst

beschränken und nicht alles, was einer rein egoistischen Ausbeutung mit allen den Reichen zuziehenden Mitteln möglich wäre, sich auch erlauben. Ebenso kann auch nur dieser Geist der Selbstverleugnung und der Bescheidenheit, den allein das Christentum erzeugt, den aber der moderne Unglaube in sein gerades Gegenteil, in einen Geist der Begehrlichkeit und Unzufriedenheit verkehrt, der arbeitenden Masse jene Sittlichkeit und Mäßigung, jene Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Genügsamkeit verleiht, wovon ihr und ihrer Arbeitgeber wahres Beste abhängt.“ Emanuel von Ketteler hat uns ein wertvolles Erbe hinterlassen. Unsere Aufgabe ist es, dieses Erbe ungegährt in das neue Deutschland einzubringen. Das scheint uns eine vornehm bayerländische und christliche Pflicht zu sein.

N. P. P.

Schaffung einer Reichspolizei?

Unterredung mit Dr. Fried

Mit der nun auch vom Reichsinnenminister Dr. Fried in der dem Vertreter des „Völk. Beobachter“ gewährten Unterredung über die Bedeutung der Reichstagswahl aufgeworfenen Frage der Reichsreform werden naturgemäß immer besondere Erörterungen über die Möglichkeiten und Entwicklungsarten verbunden sein. So entstand auch die Frage, welche neue Formen die Machtmittel des Reiches bei der neuen Gestaltung des Reichsaufbaues finden könnten, wozu auch die Polizei gehört. Wir erinnern daran, daß schon vor Jahren einmal die Frage der Einrichtung eines Reichsfriminalamtes eine große Rolle spielte, weil der Zustand tatsächlich beklagenswert war, daß das Reich als solches gar keine Exekutive hatte. Der damals entstandene Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, weil nie zwischen Reich und Ländern eine Einheit gefunden werden konnte.

Im nationalsozialistischen Staat ist nun diese Einheit geschaffen worden, und da ist

es eigentlich natürlich, daß jetzt wieder die Frage der Schaffung einer Reichsexekutive in den Vordergrund tritt. Es wird davon gesprochen, daß im Zuge der Reichsreform nun auch Änderungen eintreten würden auf dem Gebiet der Polizei, die bislang der Hoheit der Länder unterstellt war. Es soll an die Schaffung einer einheitlichen Reichspolizei gedacht sein, und diese Reichspolizei soll einem besonderen Ministerium unterstellt werden, als dessen Leiter in diesem Zusammenhang der gegenwärtige Ministerpräsident Göring genannt wird.

In diese reichsmäßige Zusammenfassung, die wir für unbedingt erforderlich halten, zumal wenn wir an die früheren Zustände denken, die also die gesamte Polizei dem Reich unterstellen würde, soll dann auch eingegliedert werden das feinerzeit in Preußen geschaffene Machtinstrument der staatlichen Autorität, nämlich die Geheime Staatspolizei.

Die Wahlarbeit

Am gestrigen Mittwochabend fand in Weimar eine Kundgebung statt, bei der Reichstangler Adolf Hitler wiederum eine seiner großen Ansprachen hielt. Die Reichsbahn hatte 36 Sonderzüge eingesetzt. In einem Riesenzelt wohnten 50 000 Menschen der Kundgebung bei, aus deren Mitte dem Führer immer wieder große Ovationen bereitet wurden. Adolf Hitler protestierte gegen die Behauptung der Schuld Deutschlands am Kriege und geißelte den Versailler Vertrag als die Ursache der wirtschaftlichen Verelendung der Welt.

Ministerpräsident Göring sprach am Mittwochabend in der Jahrhunderthalle in Breslau vor einer Riesenschar, die ihm lebhaftes Huldigungen darbrachte. Er erklärte, die ganze Welt werde am 12. November auf Deutschland sehen. Für uns gelte die Parole: Ein Volk, ein Wille, ein Führer.

In der Stuttgarter Stadthalle sprach am Mittwoch, von minutenlangem Beifall begrüßt, Reichsminister Goebbels über den Sinn der deutschen Revolution und über die Bedeutung des 12. November für die Zukunft Deutschlands.

Unter der Überschrift „Parole: Ja“ veröffentlicht Reichswehrminister von Blomberg in einem Berliner Blatt bemerkenswerte Ausführungen über den Sinn der Volksabstimmung und der Reichstagswahl, die in der Feststellung gipfeln, daß derjenige sich als ein Vertreter an Deutschland erweise, der am 12. November nicht Ja sagt.

Am Mittwoch sprach Reichsbauernführer Darré auf einer Riesenkundgebung der Bauern aus dem Oldenburger Land. Er wies darauf hin,

daß Hitler mit Recht fordern könne, daß der deutsche Bauer ihm am 12. November die Treue halte.

Banter freigelassen

TU Berlin, 1. Nov.

Wie wir erfahren, ist angeordnet, daß der englische Journalist Panter, der vor einigen Tagen unter dem Verdacht der Spionage in München in Haft genommen wurde, auf freien Fuß gesetzt wird. Nach Abschluß der Ermittlungen war das Ergebnis dem Oberreichsanwalt vorgelegt worden. Dieser hat nach Prüfung des Materials keinen Anlaß gesehen, die formale Anklage zu erheben.

Andererseits hat Panter seine journalistische Tätigkeit in einer Weise ausüben, die sein Verbleiben in Deutschland unerwünscht erscheinen läßt. Er wird deshalb des Landes verwiesen werden.

Evang. Reichsjugendkammer

wtb Berlin, 1. Nov.

Von dem Reichsbischof ist eine vorläufige evangelische Reichsjugendkammer einberufen worden.

„Graf Zeppelin“ gelandet

wtb Friedrichshafen, 2. Nov.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, heute früh 7.15 Uhr, von seiner Nordamerikafahrt zurückkehrend, glatt im Heimathafen gelandet.

Wotar Zogler in der Brandnacht?

(Fortsetzung von Seite 1)

Erinnerung an das Gespräch gekommen sei. Nach der Mittagspause verfuhr der Ansetzler Zogler die Unmöglichkeit der Begegnung mit dem Zeugen Zimmermann nachzuweisen.

Als nächster Zeuge tritt dann der Bergmann Kunat auf, der mehrfach mit Gefängnis wegen Unterschlagung, Sittlichkeitsvergehens und Meuterei und außerdem mit Überfrennung der bürgerlichen Ehrenrechte vorbestraft ist. Der Zeuge, der Angaben über Sprengversuche und eine Sprengstoffhöhle in der Wuhheide bei Berlin, bei denen auch Zogler zugegen gewesen sein soll, macht, wird nicht vereidigt. Ein Kriminalassistent hat die Höhle bei seinen Nachforschungen nicht gefunden. Der Zeuge Kunat macht seine Aussagen recht unsicher und flüchtig.

Es ist dann vom Keller eines gewissen Thormann die Rede, in dem Brandproben und Löschversuche von Kommunisten vorgenommen worden sein sollen. Zogler bestreitet, auch diesen Zeugen kennengelernt oder mit ihm zu tun gehabt zu haben. Rechtsanwalt Dr. Sad regt an, die rechtliche Möglichkeit zu untersuchen, weitere Personen, die sich im Ausland befinden, vor dem Gericht als Zeugen aufzutreten zu lassen. — Weiterverhandlung Freitag.

Einweihung des neuen Hafens von Haifa

TU London, 1. Nov.

Die Lage in Palästina war am Dienstag ziemlich ruhig. Außer einigen kleinen Kundgebungen gab es keinerlei nennenswerte Zwischenfälle. Der Oberkommissar Sir Baughope eröffnete am Dienstag ohne irgendwelche Feierlichkeiten den neuen Hafen von Haifa. Sämtliche Waffenansammlungen waren verboten worden. Der englische Kolonialsekretär Sir Philippe Cunliffe Witter hat anlässlich der Hafeneröffnung ein Telegramm an den Oberkommissar und scharfe Warnungen an die Bevölkerung Palästinas gerichtet, daß die Ruhe und Ordnung mit allen Mitteln aufrecht erhalten werde. Das palästinensische Mandat bringe für England eine gleiche Pflicht gegenüber den Juden und Arabern mit sich. Diese Pflicht werde gerecht und ohne Furcht oder Bevorzugung durchgeführt werden. Das Mandat sehe auch vor, daß in Palästina die Einrichtung eines nationalen Heimes für die Juden erleichtert werde. Zur Zeit würden Pläne erwogen, die allen Teilen der Bevölkerung materielle Vorteile bringen würden.

Der neue Hafen von Haifa ist mit einem Kostenaufwand von 1 1/2 Millionen Pfund erbaut worden. Das Hafengebiet, das 160 Hektar umfaßt, wird so tief ausgebagert, daß Schiffe von 30 000 Tonnen im Hafen anlegen können, womit der neue Hafen, bei dem außerdem später die Delleitungen von Bagdad endigen sollen, eine außerordentlich große strategische Bedeutung für die englische Flotte gewinnt.

Die 900 jüdischen Einwanderer, deren Schiff „Bolonia“ wegen der Unruhen in Palästina nach Port Said gelenkt worden war, haben jetzt von palästinensischen Behörden die Einreisegenehmigung erhalten. Sie werden sich auf dem Landwege von Port Said nach Palästina begeben.

Die entflohenen Zuchthäuser wieder gefaßt

wtb Karlsruhe, 1. Nov.

Am Montag waren, wie wir bereits meldeten, aus dem Zuchthaus in Bruchsal die Zuchthäuser Karl Bindel aus Kronau und Karl Pfeiffer aus Ringolsheim ausgebrochen. Die beiden konnten nunmehr durch die Kriminalpolizei heute vormittag in einem Forstort in dem nahe Bruchsal gelegenen Kronau festgenommen und wieder ins Zuchthaus nach Bruchsal zurückgebracht werden. Sie hatten in Kronau zwei Einbrüche verübt, um sich Kleidung zu verschaffen; es fielen ihnen jedoch lediglich Lebensmittel und eine alte Jacke in die Hände. Der eine von ihnen befand sich noch in Anstaltskleidung, der andere hatte die Jacke angezogen.

Heinrich Cassimir-Konzert

Nach einem Abend, der badischen Komponisten gewidmet war, veranstaltete die Badische Hochschule für Musik nunmehr ein Konzert, das ausschließlich Werke einer ihrer prominentesten Lehrkräfte zu Gehör brachte. Heinrich Cassimir ist speziell in Karlsruhe Künstlerleben vor allem als Chorleiter, Akademischer Musikdirektor, Lehrer der Dirigenten- und Musikklassen an der Hochschule für Musik führend hervorgetreten. Als Komponist lernte man ihn nur da und dort einmal kennen. Dieser Abend war deshalb um so erfreulicher, als er in einer feinsinnigen, Augen Auswahl das umfassende Schaffen des Künstlers auf allen Gebieten seiner schöpferischen Begabung aufzeigte und der Definitivität unterstellte. Nach dem großen, unbestrittenen Erfolg des Abends darf man mit Bedauern feststellen, daß Cassimir nicht öfter auf dem Programm in unseren Konzertsälen erscheint und bisher nicht stärker beachtet wurde.

Seine Stärke liegt unbedingt im Volksliedlichen, in der Einfachheit und Unkompliziertheit seines Satzbauers, der Gefuchtes meidet und seiner Eigenart treu bleibt. Seine Schöpfungen lassen immer eine geschlossene, mit ganzer Seele und aufgeschlossener Herzen seiner Kunst dienende Persönlichkeit erkennen.

Am ursprünglichsten gestaltet wirkte unbedingt Suite für Klarinette, Bratsche und Klavier (Komp. 1930); ein herzerweichendes, so natürlich einfaches, gleichsam selbstverständliches Werk, das in seinen verschiedenen Sätzen mehr und mehr unser Gefühl und freudiges Mitgehen fand, um so mehr als die Herren Managel (Klavier) Panzer (Bratsche), Stenwedel (Klarinette) sich mit wahrer Bewusstheit und einem vollendet schönen Spiel dafür anstrebten und zu begeistern wußten. Hier

Lieder für gemischten Chor a capella (Komp. 1917-1932) sprachen des weitern ganz besonders an. Hier ist viel Erfindung zu spüren und wirklich reiche Einfälle teilen sich dem Ohr mit. Ein ganz großer Wurf ist der Chor „Maienlegende“, stimmungsmäßig voll ausgeschöpft und blendend durchgeführt, daneben noch hervortretend „Machtigall, ich hör dich singen“ (Aus des Knaben Wunderhorn). Der Badische Kammerchor, unter Professor Philipp, sang die Lieder in bekannter feiner Einfühlung und Differenzierung bei reiflos ausgeglichener Stimmaerial. Ein: „fränkisches Liederspiel für Sopran, Klavier, Violine, Violoncello“ (Komp. 1932), Gesänge in der Volksweise nach Dichtungen aus fränkischen Dörfern, wahr ganz den volkstümlichen Charakter, einfach, melodisch, fangbar, wohl etwas zu lang geraten und deshalb leicht ermüdend, doch von starker Wirkung. Maria Bed (für die erkrankte Frau Dr. Junker) sang das Werk mit ihrem warmen Organ in ungemein fesselnder Gestaltung und Ausdruckskraft, gut geführt und unterstützt von den Herren Cassimir (Klavier), Schmidt (Violine), Köhler (Violoncello). Die Sängerin hatte vorher schon unter Begleitung des Komponisten: „Drei Lieder für Sopran und Klavier“ (Komp. 1919), die nicht im selben Maße eingängig und auch nicht frei von Problemen erscheinen, auch hier wieder das vollstimmlich gehalten: „Sie brachte einen Strauß herein“ am stärksten in der Wirkung, mit großem Können und bestem Einsatz gelungen und zum Erfolg geführt. „Drei Gesänge nach Dichtungen von Peter Gille für Bariton und Klavier“ (Komp. 1917-1920) sind kraftvoller, freier gestaltet, besonders mit dramatischem Akzent angefaßt: „Prometheus“; den Lieberrn ließ Paul Sigmund seinen schönen, weichen Bariton und eine kluge Vortragsgestaltung. Das den Abend einleitende „Lied für Violine,

Violoncello und Klavier“ (Komp. 1919) konnte uns am wenigsten fesseln, mit Ausnahme des Intermezzo-Satzes; ob die Wiedergabe in der etwas zu kraftvoll betonten Art des Musizierens durch die Herren Mantel (Klavier), Schmidt (Violine), Köhler (Violoncello) nicht etwa daran die Schuld trägt?

Der Komponist und alle Mitwirkenden wurden herzlich gefeiert und mit reichen Blumenpenden bedacht. Es war eine Feierstunde, ein wahres Fest im Reich der Töne.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Magda Strad als Gast

Der außerordentliche Besuch der gestrigen sonntäglichen Aufführung des „Menzel“ (Schicksal des römischen Volkstribunen) war eine sehr drastische Erinnerung an den schmerzlichen Verlust, den i. Jt. Magda Strad's Weggang von Karlsruhe für das Staatstheater bedeutete. Sie besitzt hier eine beachtliche Zahl von Freunden ihrer ungewöhnlichen Kunst und konnte als Adriano am besten ihre großen Möglichkeiten eines leidenschaftlich bewegten Spiels von stark männlichem Habitus und einer in Umfang und Ausdruck selten vielseitigen Stimme ins Gedächtnis rufen. Ihr Gastspiel war gewiß im Mittelpunkt des Interesses und ihre geistige Leistung Hauptbestandteil eines hervorragenden Gesamteindrucks der von Al. Ketticaer mit tüchtiger Gestaltungskraft musikalisch aufgearbeiteten Oper. Aber für uns Karlsruhe war auch die Irene von Fel. Trudl Frisch eine kleine Sensation. So sehr man hoffen und wünschen mag, daß die jugendliche Sängerin noch eine Reife, Kraft und Rundung der Stimme gewinnen möchte, so rückhaltlos darf man anerkennen, daß sie mit großer Rein-

heit und lebendiger innerer Bewegung eine vorzügliche Leistung geboten hat, die für den Anfang vollaus befriedigte. Daß H. Strad in der Titelrolle durch volle Hingabe noch eine ergreifende Steigerung erreichte, beweist das nie selbstzufriedene hohe Künstlerum unseres Gelbtenen. Sonst ist wenig Veränderung eingetreten. — Luise Croissant als Friedensbote wäre zu erwägen; — man war aufs neue von der Präzision und Prachtfülle der Chöre überwältigt und darf neben V. Kruschas jählicher Erfahrung Herrn Ketticaer das Hauptverdienst an einer überdurchschnittlichen durch Schönheit und inneren Gehalt hoch befriedigenden Aufführung dankbar zuerkennen.

we. Internationaler Kongreß der Krebsforscher. Etwa 600 bedeutende Krebsforscher von über 40 Nationen kamen in Madrid zu einer großen wissenschaftlichen Tagung zusammen. Alcalá Zamorra, der Präsident der spanischen Republik, eröffnete den Kongreß. Zahlreiche hochbedeutende Referate gaben eine Übersicht über den Stand der Krebsforschung und Anknüpfung für weitere internationale Zusammenarbeit zur Lösung vieler Fragen in diesem so ungemein schwierigen Forschungsgebiet. Für die deutschsprechenden Länder nahm Professor Borst das Wort.

Spohrerfest in Kassel. Unter der Leitung von Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Langs, dem bekannten deutschen Männergesangsführer, wird die Stadt Kassel im Frühjahr 1934 ein Spohrerfest veranstalten, in dessen Rahmen die vierte Symphonie, mehrere Violinsonate, Cratorien, die Oper „Nesonda“ und Kammermusik von Spohr zur Aufführung kommen. Der äußere Grund des Festes ist der 150. Geburtstag des Meißners, der durch seine Tätigkeit als hessischer Hofkapellmeister mit der Stadt Kassel eng verbunden war.

Aus Nah und Fern

Die erste Luftverbindung der Reichsbahn eröffnet

TU Berlin, 1. Nov. Am Mittwoch abend wurde auf dem Flugplatz Tempelhof die erste Luftverbindung der Deutschen Reichsbahn feierlich eröffnet. Generaldirektor Dörpmüller wies auf die Bedeutung dieser ersten Reichsbahnluftlinie hin und begrüßte es, daß nunmehr auch das Flugzeug in den Dienst der Reichsbahn gestellt worden sei. Staatssekretär Dhn e j o r g e vom Reichspostministerium stellte fest, daß nunmehr auch gewöhnliche Post, die am späten Abend in Berlin oder Königsberg aufgegeben werde, jetzt zum ersten Bestimmungsort am nächsten Tage in beiden Städten zurecht komme. Direktor

Wronsky von der Deutschen Luftlinie gab dem Wunsch Ausdruck, daß es recht bald möglich sein werde, mit größeren Flugzeugen noch mehr Gelegenheiten zur Beförderung von Post und Fracht zu geben. Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium sagte, die Einrichtung dieser Luftverbindung komme einem dringenden Wunsch des Führers entgegen, der gerade zwischen Ostpreußen und dem Reich eine Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten wünsche. Um 20 Uhr startete das Verkehrsflugzeug pünktlich zu seinem ersten Flug nach dem Osten.

Ein frecher Zechpreller

dz Neustadt i. Schw., 2. Nov. Ein ganz geriebener Zechpreller und Hochstapler trieb vergangene Woche hier sein Unwesen. Im Hotel „Adler-Rose“ erschien ein gut gekleideter Herr und bestellte ein feines Nachtessen mit den nötigen Mengen Alkohol. Unter dem Vorwand, daß er sein wo anders untergebrachtes Auto holen wolle, verschwand er, ohne aber den Schauplatz seiner Zechprellerei zu verlassen, sondern lediglich um ein anderes Lokal aufzuziehen. Im Hotel zur „Krone“ nahm er ein neues Nachtessen ein, ohne zu bezahlen, und begab sich dann noch ins „Jägerhaus“, um abermals seinen Wagen zu füllen. Schließlich fand er sich noch im Bahnhofshotel ein, wo er an den dort abgehaltenen Hochzeitsfeierlichkeiten teilnahm und noch die Unerschämtheit besaß, mit anderen Anwesenden auf deren Kosten ein „Wettlaufen“ zu veranstalten. Mit der Zeit war der Zechbetrug doch ruckbar geworden und der junge Mann, der sich als Direktor ausgeben hatte, wurde festgenommen und ins hiesige Amtsgefängnis gebracht.

Schwerer Autounfall

Ein Toter, zwei Verletzte

WTB Hohenheim, 2. Nov. Gestern morgen kurz nach 5 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Hohenheim und Neulohheim bei der Kreuzung nach Altkühheim ein schwerer Autounfall. Bei einem Gewitter wurde der Fahrer eines Mannheimer Personenautos, G a n t e r, durch einen Blitz geblendet und fuhr in scharfem Tempo gegen einen Baum. Der in dem Notruf mitfahrende Koch wurde derart an dem Baum geschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Der Fahrer G a n t e r hat nur leichte Schürfwunden davongetragen, während der Beifahrer Julius J o h a n n schwere Verletzungen, darunter einen Kieferbruch, erlitt. Die drei Fahrer sind bis gegen 7 Uhr auf der Straße gelegen, bis ein Wagen vorbeifuhr. Beide Verletzte wurden in das Schwabinger Krankenhaus gebracht. Julius Johann war im Laufe des Vormittags noch bewußlos. Bei den Verunglückten handelt es sich um drei bekannte Mannheimer Flugsportler.

Goldtransport überfallen

Über 240 000 Mark Barrengold geraubt

TU London, 1. Nov. Ein frecher Raubüberfall auf einen Goldtransport wurde am Dienstag im Zentrum Londons am besten Tage ausgeführt. Den Tätern, die unerkannt entkamen, fiel ein Zentner Barrengold im Werte von 240 000 Mark in die Hände. Das Gold wurde mit einem Herdgeschloß von einem Bahnhof zu einer Schmiede befördert. Als sich an einer Stelle der Kuffcher für einige Minuten entfernte, fuhr plötzlich ein Kraftwagen heran, dem vier Männer entstiegen. Sie nahmen das Pferd beim Bügel und führten den Wagen in eine abgelegene Straße. Ein zur Bemachung zurückgelassener Junge wurde zur Seite gestoßen. Hierauf nahmen die Räuber die Kiste mit dem Gold aus dem Wagen, trugen sie in ihren Kraftwagen und ritten mit großer Geschwindigkeit davon. Bisher konnte noch keine Spur von den Räubern gefunden werden.

Der Heidelberger Student wird Stadtbürger

hld Heidelberg, 2. Nov. In einer Sitzung des hiesigen Verkehrsvereins teilte Bürgermeister Wehler mit, daß künftig jeder in Heidelberg mehr als zwei Semester dem Studium obliegende Student mit der Gymatrikel eine Urkunde erhalten soll, die im mittelalterlichen Deutsch geschrieben den Studenten zum Stadtbürger von Heidelberg ernannt. Später sollen dann alle ehemaligen Heidelberger Studenten zu ihrem Geburtstag einen Kartengruß der alten Neckarstadt erhalten, der sie an die Studienjahre im schönen Heidelberg erinnern und dazu anregen soll, wieder einmal dorthin zurückzufahren.

Ein netter Zeitgenosse

hld Heidelberg, 2. Nov. Man konnte in dem sympathischen jungen Mann, dem 21-jährigen Vertreter Hermann W i n k l e r aus Heidelberg, der aus der Untersuchungskammer der Strafkammer vorgeführt wurde, kaum den gerissenen Schwindler vermuten, der beinahe ein halbes Jahr durch seine betrügerischen Methoden neben den finanziellen Schädigungen seiner Opfer gegen das Ansehen des Staates und der NSDAP verstoßen hatte. Als Zeitschriftenvertreter war Winkler in geradezu expressiver Weise vorgegangen, indem er, der „Partei-funktionär“, das Abonnement seiner Zeitungen zum Stadtmessner nationaler Einstellung machte und seine Kunden unter Drohungen förmlich zum Abschluß zwang. In der Textilbranche setzte der Angeklagte seine Schwindelkünste — gefälschte Bestellungen, Verkauf von Musterkarten und Unterschlagungen — mit Unterstützung seiner Freundin, der 22-jährigen Ida Seiler, fort. Der ganze Strafenkom-

plex wurde zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft zusammengezogen. Ida Seiler kam mit 6 Tagen Gefängnis davon.

Die verräterische Alarnglocke

hld Eppingen, 1. Nov. Ein junger Mann aus München, der sich mit seinem Fahrrad angeblich auf einer Ferienwanderung befand, kehrte Montag nachmittag in einer Wirtshaus in Eppingen ein. Kaum hatte das bedienende Fräulein die Gaststube verlassen, als auch schon die Alarnglocke der Wirtstafel ertönte. Daß diese nur in Tätigkeit tritt, wenn sich ein Unbekannter an der Kasse zu schaffen macht, ist bekannt. Der feine Gast jedoch spielte den Harmlosen. Wiederum verließ die Bedienung die Gaststube und abermals setzte die Alarnglocke ein. Eilends kehrte das Mädchen zurück und siehe da, der Gast stand hinter dem Büfett, aber nur um dort eine Zeitung zu holen! Inzwischen war auch die Wirtin auf den Vorfall aufmerksam geworden und verlangte Aufklärung. Da verschwand der Gast schnellstens mit seinem Rade. Aber er hatte Pech. Die Gendarmerie wurde verständigt und verhaftete ihn in Eppingen.

Ministerpräsident Köhler in Zell a. S.

dz Zell a. S., 1. Nov. Gestern nachmittag traf Ministerpräsident Köhler in Begleitung von Fabrikant Scheulin in Zell a. S. ein. Im Verlaufe des Nachmittags besichtigte er zusammen mit Unterkreisleiter Hg. Fortrat Eas, Bürgermeisterstellvertreter Hg. Adrian Kopp und anderen Mitgliedern der Ortsgruppe die Schmiedereischen Porzellan- und Steingutfabriken. Durch persönliches Gespräch mit den Arbeitern überzeugte er sich von der trostlosen Lage der Belegschaft. Anschließend fand eine Zusammenkunft auf dem Rathaus statt, wobei dem Ministerpräsidenten Einblick gegeben wurde in die Lage der städtischen Finanzen, die durch das Niedrigerliegen der einheimischen Fabrikbetriebe in Verdrückung gekommen sind. Am Abend sprach Ministerpräsident Köhler in einer Massenfundgebung in der Turnhalle.

Eine Maus legt einen Fabrikbetrieb still

dz Frankfurt a. M., 1. Nov. In einer Fabrik in Frankfurt a. M.-Gödt, in der 1000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, mußte plötzlich die Arbeit eingestellt werden, da der elektrische Strom ausblieb und alle Räder stillstanden. Was war passiert? In einem elektrischen Flagentasten fand man bald den Störfaktor: eine Maus, die in den Kästen eingedrungen war und bei ihren Kletterkünsten durch die Berührung zweier Pole einen Kurzschluß verursacht hatte. Das Mäuschen büßte den Streich mit dem Leben. Nach einer halben Stunde war der Schaden wieder repariert und die Arbeit konnte ihren Fortgang nehmen.

Personenauto vom Zuge zertrümmert

dz Kolmar i. G., 7. Nov. Westlich der Gemeinde Wolfsgraben ereignete sich gestern abend ein folgenschweres Unglück. Ein Militärauto, das die geschlossenen Bahnschranken durchfahren hatte, wurde von einem Personenzug aus Richtung Kolmar erfasst und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen, zwei Angehörige einer Train-Abteilung, konnten im letzten Moment noch abpringen, erlitten aber durch die zertrümmerten Scheiben Schnittwunden. Bei dem Zusammenstoß explodierte der Benzintank des Wagens, der sofort in Flammen aufging. Die brennenden Trümmer wurden von der Maschine noch über 200 Meter weit mit-

Liturgische Woche für Mesner in Beuron vom 13.-17. November

Wie im Vorjahre findet auch dieses Jahr in der Erzabtei Beuron eine „Liturgische Woche für Mesner“ statt. Den theoretischen Einführungen wie den praktischen Übungen liegt das Thema: „Die Karwoche und ihre liturgische Feier“ zugrunde. Anmeldungen an die Exerzitienleitung der Erzabtei Beuron.

dz Oppau, 2. Nov. (Falschmünzer verhaftet.) In Worms verhaftete die Polizei eine Person, die falsche Fünfmärktide in den Verkehr brachte. Nachforschungen ergaben, daß in Oppau der Schweizer Johann Knoll seit zehn Jahren eine Falschmünzwerkstätte betreibt. Knoll wurde verhaftet und die Werkzeuge beschlagnahmt.

sch Planstadt, 31. Okt. (Gemeindefeier.) Zu einer im Jugendheim noch nie erlebten Gemeindefeier gestaltete sich am Sonntag abend die Christus-König- und Einführungsfeier des neuen Pfarrverwesers H. Franz Sattelmann. Ein schneidiger Fanfarenmarsch der Standardtruppe des Jungmännervereins eröffnete das reichhaltige Programm, dem die Begrüßung durch Kaplan Knecht folgte. Zwischen Liebern des Cäcilienvereins unter Stabführung von Herrn Faulhaber, Gedichtvorträgen, Reigen und Sprechchören der männlichen und weiblichen Jugend waren Ansprachen eingeschoben. Zunächst sprach Stiftungsrat Adam Heid für die katholische Gemeinde. In langer Erinnerung wird der 18. Okt. der Gemeinde bleiben, sprach Präfeld Wehrer, da an diesem Tage der Pfarrwechsel vollzogen wurde. Wie jeither werden die Katholiken ihrem Seelsorger alles zuteil werden lassen, was notwendig erscheint. Auch Herr Kaplan Knecht begrüßte seinen neuen Prinzipal. Groß und erhaben steht aber auch das Bild des geschiedenen Seelsorgers, Stadtpfarrer Augenstein, vor uns, der eine geschlossene starke Gemeinde geschaffen hat. Nun sprach Pfarrverweser Sattelmann. So vieles Neue ist in den letzten Tagen an ihn herangetrieben. Der Abschied von Konstan, der Einzug in Planstadt. Die ersten Eindrücke von der Ge-

Winter auf dem Schwarzwald

Wie uns aus dem Schwarzwald berichtet wird, herrichte dort am Allerheiligentag ausgeprochenes Winterwetter. Im nördlichen, wie im südlichen Hochschwarzwald erschienen zahlreiche Skiläufer, die ihre Bretter bis zu den Höhen von 1000 Meter aufwärts trugen. Auf den Kammlagen ermöglichte eine gut geschlossene Schneedecke eine Ausübung des Skilaufes, ganz ähnlich wie im Vorjahre, mo gleichfalls am 1. November der Wintersport seinen Auftakt nehmen konnte. Im Gebiete der Hornisgrinde und des Ruhestein lag die Temperatur bei und etwas unter Null, im Feldberggebiet hielt der ziemlich scharfe Frost von -3 bis -4 Grad an, sodaß der Schnee trocken und pulvrig war. Auf den Skiwiesen entfaltete sich allenthalben ein recht reges winterportliches Treiben.

Weitere Landhelferstellen gesucht

Von der Pressestelle der Badischen Bauernkammer wird mitgeteilt: Die jungen Mesner, die nicht in der elterlichen Landwirtschaft ihr Fortkommen finden, müssen auf dem Wege der Landhilfe der Landwirtschaft zugeführt werden. Die Landhilfe hat sich in doppelter Hinsicht schon segensreich ausgewirkt. Sie brachte eine weitgehende Entlastung des Arbeitsmarktes der Jugendlichen und leistet dem kleinen Bauernbetrieb eine wertvolle Hilfe.

Landhelfer können auch jetzt noch eingestellt werden. Diese Möglichkeit scheint nicht in allen Gemeinden genügend bekannt zu sein. Nach Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Südbadens ist die Zahl der für Südbadensdeutschland geteilten 20 000 Landhelfer noch nicht erreicht. Ein Landhelfer kann beim Bürgermeisterrat oder beim nächsten Arbeitsamt angefordert werden.

Die kleine Chronik

meinde sind gut. Was in seinen Kräften steht, treu und tüchtig will er in die Fußstapfen des Vorgängers eintreten. Mit dem Dank für die schöne Veranstaltung ist die Freude verbunden, zu wissen, daß die Gemeinde hinter dem Seelsorger steht. Der zehnte Chor aus dem Oratorium von der hl. Cäcilia, gesungen vom Cäcilienchor, beschloß die stimmungsvoll verlaufene Gemeindefeier.

dz Herrschried, 2. Nov. (Auto stürzt die Böschung hinunter.) Zwischen Segeten und Heglsmühle fuhr ein Auto aus Heitersheim die Böschung hinunter und stürzte um. Der Fahrer erlitt geringere Verletzungen, seine im Wagen befindliche Frau einen Schlüsselbeinbruch.

dz Hüffenhardt (bei Singheim), 1. Nov. (Hohes Alter.) Heute konnte die älteste Frau der Gemeinde, Frau Johanna Steiner, ihren 92. Geburtstag feiern. Sie ist körperlich und geistig noch frisch und hat in ihrem langen Leben niemals einen Arzt oder eine Arznei benötigt.

hld Lörach, 1. Nov. (Gegen das Denunziantentum.) Ein Schlosser aus Warburg war von dem in Lörach wohnenden Bglt, der früher der SPD angehörte, angezeigt worden, daß er ein Mitglied der NSDAP als „braunen Mordbuben“ bezeichnet habe. Der Schlosser wurde daraufhin festgenommen und nach 20 Tagen Untersuchungshaft dem Richter vorgeführt. Hier stellte sich heraus, daß die Anschuldigungen Bglt's vollständig erlogen waren. Der Schlosser wurde freigesprochen, dagegen wird das Gericht gegen den Denunzianten strafrechtlich vorgehen. Der Staatsanwalt rückte in der Verhandlung ganz energisch von dieser Angeberei ab.



Professor Calmette †

Der durch den Lübecker Prozeß in Deutschland weit bekannte französische Laborantenforscher Calmette ist, wie gemeldet, im Alter von 70 Jahren in Paris an den Folgen einer Grippe verstorben.

Painlevé †

Der frühere französische Ministerpräsident Painlevé, der, wie gemeldet, in Paris im Alter von 70 Jahren einer Herzschwäche erlegen ist, Painlevé war nicht nur ein bedeutender Mathematiker, sondern auch einer der bekanntesten französischen Politiker.

Ueberschwemmungskatastrophe in Albanien

26 Tote, 4 Schwerverletzte

TU Tirana, 1. Nov. Die Stadt Bermeti in Südalbanien ist von einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Der Fluß Biosa ist infolge starker Regenfälle aus den Ufern getreten und hat die Stadt zum größten Teil unter Wasser gesetzt. 24 Häuser sind eingestürzt. 26 Einwohner fanden dabei den Tod, während vier in schwerverletztem Zustande geborgen werden konnten. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark.

„Graf Zeppelin“ vor der Rhone-mündung

TU Hamburg, 1. Nov. Nach den bei der Deutschen Seemarte vorliegenden Meldungen hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf der letzten Teilstrecke Sevilla-Friedrichshafen der großen Dreiecksfahrt nach Süd- und Nordamerika um 17 Uhr MEZ Barcelona passiert. Um 21.30 Uhr MEZ stand es noch 75 Kilometer von der Rhonemündung entfernt. Infolge des starken Mistrales legte es nur 70 Kilometer in der Stunde zurück.

Besitz eines Wappenschildes gelangen. Die Nagelung an der Schule beginnt am 6. November.

Die öffentliche Nagelung wird am 19. November durchgeführt. Unter Einfluß der NS-Spielmannszüge und Musikkapellen wird die ganze Bevölkerung auf diese Nagelung hingewiesen. Die eingegangenen Beträge werden reiflos dem Winterhilfswert zugewiesen.

Die Wappenschilder werden zur bleibenden Erinnerung an die größte Notzeit des deutschen Volkes in den Schulen und den Heimen der Gefolgshäuser aufgehängt. Sie werden späteren Generationen zeigen, daß sich die Hitlerjugend in schwerster Zeit in den Dienst des Winterhilfswerts gestellt hat, und werden die Opferbereitschaft und Hingabe dieser Hitlerjugend verewigen. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der öffentlichen Nagelung tatkräftig mitzuhelfen. Nur durch Einfluß aller Volksteile und Opferbereitschaft jedes einzelnen wird das Ziel des Führers verwirklicht, das heißt: In diesem Winter darf keiner hungern und frieren.

Kleine Stadtnotizen

X Ernennungen. Oberregierungsrat Dr. Alfred Schäbly in Karlsruhe wurde zum Oberverwaltungsgerichtsrat, Oberverwaltungsgerichtsrat Philipp Köhlmeier beim Verwaltungsgerichtshof zum stellvertretenden Mitglied des Rechnungshofes ernannt.

(2) Franz Philipp im Rundfunk. Am Donnerstag, den 2. November, 18.05 Uhr, bringt der Bayer. Rundfunk das Werk „Gottes Lob aus Kindermund“ von Franz Philipp zur Aufführung, nachdem erst kürzlich der Mitteldeutsche Rundfunk dasselbe Werk zur Sendung gebracht hat.

Kommunistischer Schriftstellers. Wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat und gegen die Verordnung gegen Umtriebe verurteilte das Schöffengericht beim früheren kommunistischen Funktionär Wilhelm Klischer, Schlossergeselle aus Spöck, der eine Nummer der verboten kommunistischen „Roten Fahne“ im Besitz hatte, zu einem Jahre Gefängnis.

Die Sportvereine bei der Winterhilfe

Der Nationalsozialistische Deutsche Sportverband gibt bekannt: Der Landesbeauftragte des Reichssportführers in Baden, Robert Roth, M. d. R., hat am 27. Oktober d. J. einen Aufruf zur Mitarbeit an dem großen Werke der Winterhilfe erlassen. Unsere Vereine haben sich von jeher mit großem Eifer allen Anordnungen ihres Führers unterworfen. Wir machen daher zur Pflicht, mit allen Mitteln den Erfolg durchzuführen. Der NS-Sportverband muß wie gewohnt an erster Stelle marschieren und somit dem NS-Sportverband Ehre machen. Die Berichte und finanziellen Ergebnisse von diesen Veranstaltungen sind an die Geschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 183, einzusenden.

Wochenmarkt

Gemüse und all die anderen schönen Dinge auf dem Wochenmarkt einkaufen, zubereiten und dann beim Essen heimlich die Wäde in die Hände geben lassen, um den Grad ihrer Hausfrauenkunst an den mehr oder weniger geschäftlichen Gesichtern abzulesen — das kann eben nur eine Frau.

Am frühen Morgen — im Sommer, wenn die Sonne noch tief unterm Horizont zu vermuten ist, im Winter, wenn der unter der Nachtpolstirne liegende Frost das einzige Geräusch auf nachtschlaflichen Wegen erzeugt — beginnt es auf dem Wochenmarkt sich zu regen.

Wach mitten in diesen Vorbereitungen des Aufbaus erscheinen die ersten Käufer: es sind die kleinen Ladenbesitzer, die für den Küchenbedarf der Hausfrauen eingerichtet sind, und denen die am Markteinlauf verhandelten Hausfrauen dankbar sind, wenn sie rasch noch fünf Minuten vor zwölf entdecken, daß ein Stod Kopfsalat, eine Gucke eine ganz befremdliche Ergänzung zum Mittagstisch wäre. Nicht lange, dann kommen die Hausfrauen selbst, meist in eigener Person. Zur Einmachezeit wohl auch in Begleitung ihres Mädchens oder der eigenen Hausdientlerin, um in Körben und Säcken gemeinsam die wertvolle Frucht zu bergen. Sie handeln nach dem erprobten Grundsatz: wer früh einkauft, kauft billig und gut ein. Und wie mande unter ihnen tun es nochmal so gern, wenn sie sich wieder richtig satt essen können an der verdammerndsten Hülle des ländlichen Segens, den sie als junges Mädchen vielleicht selbst einmal haben ernten dürfen, bevor sie mit der Heirat Städlerin geworden ist. Als sparsame Hausfrau, und bei den miesen Zeiten existiert, ist sie imstande, einen oder gar einen halben Pfennig am Pfund herunterzubandeln — zum Entsetzen ihrer Männer, wenn sie zufällig Zeuge sein müssen.

Wo so viel geredet und gehandelt wird, gibt es trodene Jungen und durstige Mädchen. Diefem Uebelstand versprechen einige Wirtshäuser abzuhelfen, die sich mehr oder weniger malerisch um den Marktplatz gruppiert haben. Darin gehen die gar nicht empfindlichen Marktfrauen so gut wie die Männer ein und aus, ohne sich im mindesten von ihrer jahrelangen, oft jahrzehntelangen Übung abbringen zu lassen. Im Sommer, um einen gegen den Durst zu trinken, im Winter, um sich am Glühwein oder heißen Kaffee wieder aufzuwärmen. Wenn es im Drang der Geschäftigkeit nicht möglich ist, für einen Sprung den Stand zu verlassen, gehen Abgesandte des Wirtes hin und her und besorgen das Gewünschte. Dann kann man beobachten, daß auch Frauen mitunter die Quelle wohl zu schätzen wissen, aus der nicht lauter Brunnenwasser fließt.

Auf den Wochenmarkt muß man gehen, wenn er selber grünt und blüht und duftet wie Gottes unermesslich reicher Garten. Da dämmert's auch dem eingetieften Städter, was er wäre ohne die Früchte der Erde und Gottes Segen, an dem alles gelegen. Was er wäre ohne die fleißigen Hände des Landmanns der fat und nicht immer weiß, ob er auch ernten wird, und auch dann nicht seinen Mitmenschen hinter Großstadtmauern vergißt.

Ein Anblick für Millionen

sind Jähsucht und Haß. Sie machen die Menschenerde zur Menschenhölle. Egoistisches Handeln ist der grausamste Welt- und Selbstbetrug.

Darum nehmen wir es heute erneut an:

Wir packen die Jähsucht in uns selbst mit beiden Fäusten an! Wir helfen mit, die Viebesarmut der Welt zu überwinden! Wir treten einem caritativen Verein bei!

Wir kämpfen gegen den schlimmsten Feind, gegen die verhängnisvollste Tragödie der Welt, gegen

das grausame Drama von der Jähsucht.



Backartikel - Hülsenfrüchte

Süße Mandeln Pfund 1.35 1.15 85%	Verkauf soweit Vorrat	Kartoffelmehl Pfund 21.7
Bittere Mandeln Pfund 88.7		Fst. Weizenanzugmehl (Stadion), neue Ernte, 5 Pfd.-Beutel 1.08
Sultaninen Smyrna Pfund 35.7		Feinstes Weizenmehl (Stadion), neue Ernte, 5 Pfd.-Beutel 98.7
Sultaninen hell Pfund 60.7		Weizenmehl Haushalt, 5 Pfd.-Beut. 88.7
Sultaninen großbeinig Pfund 75.7		Calif. Mischobst Pfd. 65.7 50.7
Rosinen neue Ernte Pfund 60.7		Weißer Bohnen Pfund 18.7 15.7
Korinthen neue Ernte Pfund 48.7		Neue weiße Perlbohnen Pfund 22.7
Graupen grob, neue Ernte Pfund 21.7		Neue fränk. Linsen Pfund 25.7
Graupen mittel, neue Ernte Pfund 21.7		Neue fränk. Grünkern I Pfund 38.7
Graupen fein, neue Ernte Pfund 23.7		ganz und gemahlen II Pfund 32.7
Hartweizengrieß Pfund 24.7		Neue fränk. Haferflocken Pfd. 25.7
Weichweizengrieß Pfund 22.7		

Haushalt-Kaffee-Misch. Pfund 1.78	Costarica-Kaffee-Misch. Pfund 2.40	Tietz-Spezial-Kaffee-Mischung Pfund 3.00
-----------------------------------	------------------------------------	--

Neue Marinaden (frisch eingetroffen)	Wurstwaren	Donnerstag eintreffend:
Bismarckheringe Konsum-Quantität	Kassler Rippenspeer Pfund 1.00	Frische Seefische!
Rollmöps Dose 70%	Cervelat u. Salami Pfund 35.7	Suppenhühner o. Darm, frisch geschl. Pfund 95.7
Bratheringe 1 Liter 35%	Holsteiner Katenrauch (Cervelat und Salami) 1/4 Pfund 40.7	Jg. Masthähnen o. Darm, Pfund 95.7
Heringe in Gelee 1/2 Liter 35%	Leber- und Rotwurst 1/4 Pfund 17.7	Hasen-Rücken Pfund 1.-
Kronsardinen 1 Liter 35%	Krakauer 1/4 Pfund 19.7	Hasen-Schlegel Pfund 95.7
Frische Landbutter 1.30	Schwartenmagen w. u. rot 1/4 Pfd. 18.7	Rehragout Pfund 55.7
Salatöl Liter 90%	Bierwurst 1/4 Pfund 25.7	Hirschrücken u. -Schlegel Pfd. 80.7
Unser Salatöl ist auch in der Pfanne fast geruchlos u. daher vielseitig verwendbar	Fleischwurst 1/4 Pfund 19.7	
	Sülze 1/4 Pfund 15.7	
	Schweinskopsülze 1/4 Pfund 20.7	

Sehr wichtig! Haushalt-Margarine
1/2 Pfund 19 Pfg.
gegen Bezugsschein
(laut Gesetzblatt vom 25. 9. 33).

Sie erhalten bei uns ab 1. November 1933

Bezugsscheinberechtigte bitten wir, sich durch frühzeitige Abgabe des Bestellscheins in der Lebensmittelabteilung IV. Stock prompte Belieferung zu sichern.

Der Wahlkampf schlägt seine Wellen

Große Lehrerkundgebung

Zum ersten Male wohl in der Geschichte des Landes vereinigten sich die Lehrer aller Schulstufen, von der Volksschule, dem Staatsgymnasium über die Mittel-, Fach- und Gewerbeschulen bis zur Volkshochschule, zu einer einheitlichen, geschlossenen und wirkungsvollen Wahlkundgebung im großen Saal der städtischen Festhalle. Der Saal war von der aus dem ganzen Bezirk vollständig erschienenen Lehrerschaft bis zum letzten Platz besetzt. Nach dem Einmarsch der Lehrenabteilungen der Karlsruher Schulen begrüßte der Kreisleiter des NS-Lehrerbundes Karlsruhe, Feil, die Versammlung. Er betonte die Kundgebung solle den einheitlichen Willen der Lehrerschaft aller Schulstufen offenbaren. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Volk ans Gewehr“ sprach Ministerialrat Karl Gärtner, der Kreisleiter des NS-Lehrerbundes Baden über „Das Weltbild des Nationalsozialismus und die außenpolitische Lage“. Der Redner gab in einer plötzlichen aufgehaltenen Rede einen Abriss der deutschen Geschichte, von dem Vordringen der nordischen Rasse, der Germanen an gegen das römische Weltreich bis in die geschichtlichen Begebenheiten der jüngsten Tage. Mit zwingender und überzeugender Kraft schilderte er Zweck und Ziel des Nationalsozialismus, um dann anschließend die Aufgabe des deutschen Lehrers der deutschen Jugend darzulegen. Die Versammlung dankte mit fröhlichem Beifall den begeisterten und be-

geisterten Ausführungen des Redners. Sie stimmte jubelnd in das Siegfried auf Vaterland, Reichspräsident und Reichstagsler ein. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die große Kundgebung, deren musikalischer Teil in gewohnt ausgezeichneter Weise von der Karlsruher Schülerkapelle bestritten wurde.

Rundgebung des deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe

Der deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Verbandstreis Karlsruhe, veranstaltete am Montagabend in der Festhalle eine Kundgebung, in der der Verbandsleiter Körner-Berlin sprach. Er führte dabei aus, die Ursachen der Arbeitslosigkeit seien in der Einengung unseres Wirtschaftslbens zu suchen. Anstelle der Revolution sei die Evolution getreten. Der Nationalsozialismus habe der Menschheit neue Wege gezeigt. Die größte der Tat der neuen Regierung sei die Schaffung der deutschen Arbeitsfront, ihre heiligste Pflicht sei die, daß der deutsche Arbeiter nie mehr belogen werden dürfe. Ehrliche Arbeit habe ein Recht auf ehrliche Bezahlung. Zum Schluß erläuterte der Redner den außenpolitischen Kampf der Reichsregierung, die nur den Frieden und das gleiche Recht, nicht aber den Krieg wolle. — Nach einer ergreifenden Totenerhebung sang man zum Abschluß das Horst-Wessel-Lied.

haben. Darin gehen die gar nicht empfindlichen Marktfrauen so gut wie die Männer ein und aus, ohne sich im mindesten von ihrer jahrelangen, oft jahrzehntelangen Übung abbringen zu lassen. Im Sommer, um einen gegen den Durst zu trinken, im Winter, um sich am Glühwein oder heißen Kaffee wieder aufzuwärmen. Wenn es im Drang der Geschäftigkeit nicht möglich ist, für einen Sprung den Stand zu verlassen, gehen Abgesandte des Wirtes hin und her und besorgen das Gewünschte. Dann kann man beobachten, daß auch Frauen mitunter die Quelle wohl zu schätzen wissen, aus der nicht lauter Brunnenwasser fließt.

die uns wieder aufwärts führen müssen. Dem Marxismus seien seine Organisationen weggenommen und seine weiteren Erscheinungsformen zerhackt worden; doch in der Idee sei er noch nicht ausgerottet. Das neue Deutschland werde aber gegen den Marxismus der Idee genau so unarmherzig vorgehen, wie gegen seine Organisationen. Denn Deutschland wolle und müsse leben — und deshalb müßte der Marxismus endgültig sterben. Darüber hinaus habe Adolf Hitler auch die liberalistischen und reaktionären Parteien und Verbände niedergeworfen, und auch dies habe sein müssen, um das Glück des Volkes zu sichern. Der Redner beschloß seine Rede mit der Aufforderung, in dem Ringen und Kämpfen um die Freiheit, die Ehre und die Gleichberechtigung des deutschen Volkes genau so treu zum Führer zu stehen, wie in den letzten acht Monaten.

Steuerkalender für November

6. November: 1. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise, soweit monatliche Erhebung erfolgt. 2. Gebäudesondersteuer für Oktober 1933. 3. Lohnsteuer nebst Ehestandshilfe für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1933. — 4. Arbeitslosenrente, soweit Abführung an das Finanzamt zu erfolgen hat. 5. Bürgersteuer von Arbeitnehmern, die in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1933 entlohnt worden sind.

10. November: 1. Umsatzsteueranmeldung und Vorauszahlung für Monatszahler (Schonfrist 17. 11.). 2. Bürgersteuer für Veranlagte. 3. Wertschöpfungssteuer. 4. Anmeldung der Forderung, soweit die Forderung im Oktober entstanden ist.

15. November: 1. Einkommensteueranmeldung der Landwirte, soweit die Zah-

lung durch die Einheitssteuer nicht abgegolten ist, nebst 10 v. H. Zuschlag als Landesfirchener. 2. Ehestandshilfe der Landwirte. 3. Vermögenssteuer (Landwirte haben auf diesem Termin 2/4 zu zahlen).

20. November: 1. Lohnsteuer nebst Ehestandshilfe für die Zeit vom 1. bis 15. November 1933. 2. Arbeitslosenrente, soweit Abführung an das Finanzamt zu erfolgen hat. 3. Bürgersteuer von Arbeitnehmern, die in der Zeit vom 1. bis 15. November 1933 entlohnt worden sind. 4. Gemeindegeld- und Gemeindegeldsteuer für Oktober 1933.

23. November: Fiktive Steuer, soweit die Steuerschuld im September entstanden ist.

25. November: Fiktive Steuer, soweit die Steuerschuld im Oktober entstanden ist.

Sie hören heute

Donnerstag, 2. Nov.: 6 Uhr: Morgenruf. — 6.05 Uhr: Frühkonzert. — 7.15 Uhr: Morgenkonzert. — 8.20 Uhr: Gymnastik der Frau. — 8.40 Uhr: Frauenfunk. — 10.10 Uhr: Frauenstunde. — 10.40 Uhr: Tragische Musik. — 11.10 Uhr: vier Freiburger Kapellen musizieren. — 12 Uhr: Mittagskonzert. — 13.35 Uhr: Mittagskonzert. — 15 Uhr: Jugendstunde. — 16 Uhr: Nachmittagskonzert. — 18.20 Uhr: Hof. Heinz Danneker. — 18.35 Uhr: Fröhlicher Reiter. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Griff ins Heute. — 20.10 Uhr: Von Totenmessen. — 22.20 Uhr: Du mußt wissen. — 22.45 Uhr: Musik auf Schallplatten. — 23 Uhr: Kammermusik. — 24 Uhr: Nachtmusik.

Wetterbericht

Die Druckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Hohem Druck über dem Ozean liegt über Mitteleuropa und dem Ostseegebiet immer noch tiefer Druck gegenüber. Mitteleuropa befindet sich deshalb z. Z. im Bereich mächtiger ozeanischer Luftmassen, doch steht, unter dem Einfluß einer neuen bei Island liegenden Depression, durch die die direkte Kaltluftzufuhr unterbrochen wird, eine langsame Verlagerung des hohen Drucks in östlicher Richtung bevor, was auch für unser Gebiet eine leichte Verbesserung des Witterungscharakters mit sich bringen wird. Im ganzen dauert jedoch die unbeständige Witterung noch an.

Wettervorausage für Donnerstag, den 2. Nov.: Unbeständiger Witterungscharakter, vereinzelte Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Tages-Anzeiger

für Donnerstag, den 2. November.

Gloria-Falast: „Nacht der großen Liebe“. Falast-Lichtspiele: „Der Tunnel“. Residenz-Lichtspiele: „Das Geheimnis um Schwester Angelita“.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Schach dematt

ROMAN VON BERND WILHELM

Doch das Schiff fuhr mit höchster Geschwindigkeit weiter. Ein zweiter Schuß sauste so knapp über das Schiff hinweg, daß Doris den Luftdruck spürte. Sie bückte sich in Erwartung des nächsten Schusses, aber als sie hörte, daß Börner zurückkam, richtete sie sich wieder auf. Er sollte ihre Angst selbst vor dem Tode nicht sehen.

„Ziehen Sie Ihren Mantel an, und kommen Sie auf Deck. Wir wollen das Rettungsboot nehmen“, sagte er schroff.

„Ist das Schiff getroffen worden?“ fragte Doris, während sie mechanisch ihren Mantel anzog.

„Nein, und auch der nächste Schuß wird uns nicht treffen, aber das ist die letzte Warnung. Wir sind dann verpflichtet, anzuhalten und zu warten, bis das Schiff bei uns anlegt. Es bleibt uns nur die eine Möglichkeit. Hat Ihr gegebenes Wort noch den gleichen Wert?“

„Selbstverständlich!“ erwiderte Doris.

Der dritte Schuß fiel, als Börner Doris hinausbegleitete. Sofort wurde der Motor abgestellt. Doris sah, daß zu gleicher Zeit ein Boot zu Wasser gelassen wurde.

Ein langgezogenes Seulen ließ sich hinter ihnen vernehmen; ihr Schiff antwortete. Drei Matrosen stiegen in das Rettungsboot, dann brachte man einen dicht verhüllten, hö-

nenden Menschen. An der Stimme erkannte Doris, daß es Luise war. Sie hatte jedoch nicht lange Zeit, darüber nachzudenken; denn sie selbst wurde von kräftigen Armen ergriffen und in das Boot gesetzt. Als letzter kam Börner. Die Matrosen begannen sofort zu rudern, als auf der andern Seite ein Schiff im Nebel auftauchte, und eine barocke Stimme einen Befehl gab.

Das Boot tanzte auf den Wellen, und Doris hätte nicht einmal folgen können, ob sie vorwärts kamen, jedenfalls aber klangen die Rufe hinter ihnen immer entfernter. Börner hielt sich mühsam aufrecht, und sein bleiches Gesicht nahm einen sehr strengen Ausdruck an, wie Doris ihn noch nie bei ihm gesehen hatte.

Unwillkürlich fühlte Doris Mitleid für ihn; denn er ertrug, wie es schien, in seinem geschwächten Zustande nur mit großer Mühe diese Strapazen. Dann aber sagte sie sich, daß es ganz recht sei; denn er hatte auch kein Mitleid mit ihr und mit andern, und darum verdiente er es, zu leiden.

Noch ein anderer war mit in dem Boot, den Doris zuerst nicht bemerkt hatte. Sie erkannte die stattliche Gestalt Galls. Aber wohin fuhr er in diesem scheußlichen Nebel? Man konnte selbst das Wasser nur auf ganz kurze Entfernung sehen, sonst aber umgab

der Nebel sie auf allen Seiten wie eine dichte Wand.

Das Ufer konnte nicht mehr fern sein. Warum legte man nicht an?

Wöglich nahmen ihre Gedanken eine ganz andere Richtung; denn sie hörte von neuem das Surren des Motors. War ihr Schiff vielleicht wieder frei und versuchte, sie wieder einzuholen?

Aber der Motor, den sie jetzt hörte, schien stärker zu sein, und das Schiff kam auch schneller voran. Doris sah Börner an, und der Ausdruck seines Gesichtes bestätigte ihren Verdacht. Sie wurden von neuem verfolgt.

Ihr Boot war nur sehr klein, und da der Nebel noch dichter geworden war, konnten sie vielleicht entkommen. Gepannt schaute Doris zurück, aber es schien, als ob eine unbefannte Macht ihre Verfolger führte. Das Surren wurde immer lauter, und bald konnte sie die Umrisse eines Schiffes im Nebel erkennen.

Auf einmal rief Börner aus: „Das ist ja gar kein Zollschiiff!“

„Nein, es ist nur so verkleidet, aber es ist kein“, erwidert Gall.

Doris bemerkte zu ihrer Überraschung, daß seine Stimme voll und ganz den gewöhnlichen, unterwürfigen Ton verloren hatte.

Es lag etwas Militärisches im Ton dieser Stimme, und Gall sprach zu Börner wie zu seinesgleichen. Aber Doris war viel zu erregt, um lange über diesen Umstand nachzudenken. Wahrscheinlich kamen die Freunde des weißen Königs, um sie zu retten, und Börner würde sie nicht hindern können. Sie hätte ihnen zurufen mögen, um ihnen den Weg zu weisen, aber sie hatte ihr Wort gegeben. Von dem angeblichen Zollschiiff drang ein Ruf zu ihnen, zugleich wurde ein kleines Boot herabgelassen, während ein Schuß über sie hinwegsauste. Börner suchte gleichgültig mit den Schultern, gab den Matrosen gelassen den Befehl, die Ruder bezulegen und erwartete mit erhobenem Haupt und beschränkter Armen den Sieger. Während das Boot sich näherte, zog er blitzschnell seinen Revolver heraus und gab einen Schuß in der Richtung des herannahenden Bootes ab.

Doris stieß einen Schrei der Enttäuschung aus. Sie hatte den Mann, der vorn in dem andern Boot stand, erkannt. Es war Sand.

Kein Schuß wurde aus dem andern Boot abgegeben. Börner erhob noch einmal die Hand und versuchte, besser zu zielen, aber sein Revolver wurde ihm durch einen geschickten Schuß aus der Hand gerissen und fiel ins Wasser.

Sand ließ sein Boot neben dem andern anlegen und brach in Lachen aus.

„Hände hoch! Ha, ha! Zwei Fliegen mit einem Schlag! Fräulein Berger, es wird mir ein Vergnügen sein, Sie an Bord zu haben.“

Er reichte ihr seine starke Hand, und Doris erhob sich zitternd. Börner stieß einen heiferen Schrei aus, aber er und seine Gefährten wurden überwältigt. Die beiden Frauen wurden in das andere Boot gebracht.

(Fortsetzung folgt)

Schloßplatz Karlsruhe

Donnerstag, den 2. November 1933, 20 Uhr

Reichspropagandaleiter

Hr. Dr. Goebbels

Reichsminister

spricht über das Thema:

Für Frieden, Ehre u. Gleichberechtigung

Beginn 18 Uhr:
Einmarsch der NS-Formationen, Verbände, Vereine usw. durch die Herren-, Ritter-, Lamm-, Kreuz-, Adler- und Kronenstrasse.

Beginn 19.30 Uhr:
Einmarsch der Fahnen durch die Karl-Friedrich-Strasse.

Allgemeiner Zugang durch die Wald- und Waldbornstrasse.

Platzkonzert der verstärkten SA-Standarten-Kapelle 109.

Dem mit weißer Armbinde gekennzeichneten Ordnungsdienst ist unbedingt Folge zu leisten.

Eintritt 20 Pfg. - Gewerbesteuer frei.

Kartenverkauf: Kreisleitung der NSDAP, Ludwigplatz, Führerverlag Waldstraße 28 und Kaiserstraße 133, Buchhandlung Schulgenstein, Waldstraße 81, Weststadt-Buchhandlung Lührerath, Ede-Sofien- u. Gabelsbergerstraße, Albert Baumann, Berberstr. 37, Fahrradhandlung Wipemann, Rheinstraße 34a, Zigarren-Haus Hörle, Robert-Wagner-Allee 4.

Um einen großen Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, bitten wir von der Möglichkeit, Karten im Vorverkauf zu besorgen, regen Gebrauch zu machen.

Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung) Kreis Karlsruhe.

Kabliu im ganz. 37 Pfund, im Ansch. 40 Pfund

Kabliaufilet ohne Bauchlappen

Paniermehl, Kapern, Citronen

Süßbücklinge 30 Pfund

feinste Qualität Pfund

PFANNKUCH

Befanntmachung
Der Betrieb der Turmbergbahn wird ab heute eingestellt.

Karlsruhe den 2. November 1933.
Turmbergbahn Durian
H. G. Karlsruher.

Zu Hause baden
ist billiger und bequemer! Einrichtung auch für bescheidenste Räume und Geldverhältnisse bei

Konr. Schwarz Nachf.
Inh. J. L. Sebastian
Waldstr. 50 Tel. 35 2

Joh. Ph. Geubee
Karlsruhe
Das Möbeltransport-Spezialunternehmen
Karlsruh. 87 • Telefon 7734

Konditorei und Kaffee
Friedrich Nagel
Waldstr. 41-45 Ecke Kaiserstr. Tel. 699
empfiehlt **Gansleberpastete** im Anschnitt
von 10 Uhr ab täglich
warme Fleischpastetchen

TH. TRAUTMANN
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
KARLSRUHE I. B.
Büro: Stefaniestr. 19 / Tel. 113, 3232
Ausführung von Neu- u. Umbauten sowie sämtliche Reparaturen

Post-, Ban- und Postscheckformulare

Aufklebzettel
Frachtbriefe
Kollianhänger
Nachnahmekarten
Paketkarten
Zahlkarten

liefert bei rascher und billiger Bedienung

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

Augen verderben!
beim Lesen und Arbeiten mit unzureichendem Licht. Richtige Beleuchtung von

Konr. Schwarz Nachf.
Inh. J. L. Sebastian
Waldstr. 50 Tel. 35 2

**HERMANN
BUCHER
& CO.
KARLSRUHE**

Aktenmappe
Rindleder, mit Griff u. Schiene, 2 Schloß 2.25

Aktenmappe
aus schwerem Rindleder, mit Griff u. Schiene, 2 Schloßer 2.90

Aktenmappe Vollrindleder, schöne, schmiegame Ware, mit Griff u. Schiene, 2 Schloßer 4.90

Büchermappe extra groß, aus kräft. Spaltrindleder, 2 Schloß, 2 Wirbel mit Griff u. Schiene 4.25

Ein Koffer aus kräftig. Lederteilen zusammenges., große Form, gefüttert . . . 1.95

Eine schöner als die andere!

Stadttasche
Vollrindleder, m Reißversch. gefüttert . . . 3.90

Stadttasche
Leder, mit 2. 2.90

Stadttasche
Leder, Silberfuchs, Pressung m. gepolst. Innenteil 3.90

Stadttasche
Echt Saffian, Schuppen-Narben mit Innenteil 4.90

Stadttasche
Echt Chamäleon, Moskau m. Innenteil 5.50

Stadttasche
Echt Saffian, große Form gefüttert, Innenteil 7.90

Stadttasche
Lackleder m. Innenteil, sehr elegant 8.90

Stadttasche
Leder, mit 2. 2.90

Carl August Nielsen & Co.
Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstraße 154 • Telefon Nr. 5164, 5165, 5506

3 bedeutsame Neuerscheinungen katholischer Literatur

Maria Veronika Rubatscher
Perle Christi
Roman einer Liebenden
In diesem Werk von einzigartiger Kraft und Schönheit der Sprache, tiefem Erfassen von Italiischer Landschaft und Wesensart, gestaltet die große Südtiroler Dichterin den Lebens- und Liebesroman der Bäuerin Margarita von Cortona (1280). Jene Frau heroischen Charakters, die Dante in seiner „Göttlichen Komödie“ anregte und deren bedeutsames Leben die Dichterin Rubatscher zu einem vollendeten Kunstwerk schuf, das zu den größten katholischen Dichtungen in deutscher Sprache zählt.
ca. 320 Seiten Preis fein gebunden RM 3.80

Hugo Hagn
Jahrbuch katholischer Dichter
Eine erstmalige Ausgabe des besten dichterischen Schaffens. In Probe-Abdrucken und biographischen Notizen mit 30 Bildern.
ca. 300 Seiten Preis ca. RM 3.-

P. Albert Maring S. J.
Opfertod in Mexiko
2. Auflage. Leben des in Mexiko von Calles erschossenen Jesuiten-Paters Pro, gleichzeitig eine dramatische Darstellung der mexikanischen Katholikenverfolgung. Der große Erfolg des Buches hat nun eine neue Auflage nötig gemacht. Mit 10 Bildern.
Preis RM 3.-

Vorbestellungen durch jede Buchhandlung
Saarbrücker Druckerei u. Verlag AG.